

" Wie aus dem Froschkönig ein Gönisch wurde " **oder** **" Ein Froschkönig auf der Flucht "**

Ein wilder Froschkönig, der eigentlich in der wunderschönen steirischen Stadt Graz lebte, lies keinen Versuch ungenutzt, Neues zu erleben. Irgendwann brauchte er Action und Abenteuer. Er musste einfach hinaus in die weite Welt. Und falls er das mit seiner Erlösung hinbekommen konnte, dann wäre das eine wunderschöne Sache. Sein ganzes Leben umgab er sich mit schönen Dingen, deshalb durfte er auf keinen Kunst-Event fehlen. Man erwartete es von ihm, das er auftauchte und seine " Show " abzog. Seine Performance war gespickt mit Verkleidungen jeglicher Art.

Nun ergab es sich, das er in die Galerie "Blaues Atelier " hineinhuschte und ein Gespräch belauschte. Dabei erfuhr er, das man eine Reise nach ganz weit weg plante. Von einem Wendland hatte er noch nie gehört. Er fragte sich, was man dort wohl wenden würde. Sein Mäntelchen oder was? Natürlich war seine Neugier geweckt und er versteckte sich zwischen riesigen Pantherbildern und Keramikskulpturen. Für ihn als Verwandlungskünstler keine Problem.

Er hatte ja einen mehrteiligen Wendemantel, ähnlich wie ein Zaubermantel, der mit güldenen Sternenstaub im Saum befüllt war. Waldgrün war seine absolute Lieblingsfarbe. Niemals gab er sich mit einem anderen Grün zufrieden. Seine Devise: " Waldgrün bleibt Waldgrün " und nichts anderes. Basta. Und schlug mit der Faust krachend auf den Tisch.

Und ausgerechnet genau so ein waldgrüner Hänger stand vor der Galerie. Als die Kunstgegenstände vorsichtig mit weißen Handschuhen verpackt und verladen wurden, musste er sich sputen, dort als schwarzer Passagier noch unterzukommen. Es fand sich eine klitzekleine Ecke und nach kurzer Zeit begann die weite Reise.

In Bayern wurde Proviant in Form von Weißwürsten, Brez'n und Weißbier in den Hänger gepackt. Es fehlte ihm an nichts, er war fürstlich eingedeckt mit Nahrung und er konnte es sich gut gehen lassen. Der Senf fehlte zwar, aber das war zu verkraften. Ging es doch um wichtigere Dinge.

Die Fahrt wurde in Leipzig in der ehemaligen Baumwollspinnerei unterbrochen. Dort wurden einige Bilder für eine Ausstellung abgeladen. Und da die Veranstaltung drei Tage dauerte, konnte er sich etwas die Füße vertreten. So schlich er sich von einem Atelier zum nächsten und von Galerie zu Galerie. Treppauf Treppab in diesem Labyrinth von Geigen und großen Blechtüren. Nach zwei Tagen hatte er sich schon einen ziemlichen Hüftschaden zugelegt und war nur unter starken Schmerzen in der Lage sich überhaupt vorwärts zu bewegen. Ja. auch ein Froschkönig ist ein Mensch wie Du und ich.

Er schleppte sich wieder auf den waldgrünen Hänger, rieb sich mit Weizenbier ein und machte ein ausgedehntes Nickerchen. Dabei schnarchte er so stark, das man ihn entdeckte und schon wegen der Lärmbelästigung in ein Schlaflabor steckte.

Gefangen im Schlaflabor an der " Runden Ecke ". Kein gutes Ohmen, wurde er sogar durch Gitterroste von oben und schräg hängenden Kameras unter Dauerlicht

beobachtet. Sein Gedanke war, er muss da irgendwie raus. Aber wie? Verzweifelte Klopfzeichen setzte er am Heizkörper mit seiner Krone ab. Er glaubte, niemand erhört ihn. Aber es funktionierte doch. Er wurde von der ebenso eingesperrten Maus Pussy Rosaschwanz erhört. Diese war super intelligent und hatte das große Mäuse-Latinum abgelegt, da sie in einer Klosterapotheke aufgewachsen ist. Sie Beherrschte das Handwerk des Pillendrehens so gut, das sie aus fast allem eine Pille gegen irgendein Zipperlein herstellen konnte. Dazu brauchte sie " einen zweiten Mann ", der kräftig den Mörser bedienen konnte und da kam der Froschkönig wie gerufen. Herkunftsmäßig war Latein auch kein Problem für ihn. So konnten sie sich verständigen. Mäuse- oder Froschlatein sind ziemlich ähnlich und man kann den Wortlaut immer irgendwie ableiten.

Pussy Rosaschwanz war aus politischen Gründen in der " Runden Ecke " untergebracht. Sie war ständig als Störerin bei Parteitagungen negativ aufgefallen und so wurde sie kurzerhand durch eine geheime Sicherheitstruppe des sächsischen Staatsschutzes einkassiert.

Pussy Rosaschwanz nagte beim Wachwechsel die Heizkörperrohre an und konnte sich so durch das im Sommer abgestellte und marode Heizsystem bis zum Froschkönig vorkämpfen. Sie übergab ihm ein paar uralte verschimmelte und steinharte Nahrungsreste, die er mit seiner Königskrone zermahlen sollte.

Die Krone war quasi der Mörser in seinem Futternapf. Pussy Rosaschwanz vermengte dann die mehligte Masse mit etwas Mäusespucke und drehte Pillen daraus.

Diese Pillen waren wie Dopingtabletten, sie verliehen ihnen für dreißig Minuten Flügel, sodass sie durch die Gitterstäbe nach oben entfliehen konnten.

Die Flucht gelang gerade so. Wenige Minuten nach dem Wachwechsel erschallte die große Alarmglocke. Nun mussten sie sich aber sputen und als blinde Passagiere irgendwo mitfahren. Am schnellsten kam man vom Hauptbahnhof weg. Da waren viele geschäftig und wild umher rennende Leute und jeder war mit sich beschäftigt. So vielen sie nicht auf.

Am Gleis neun wurde die bevorstehende Abfahrt des Zuges angekündigt und Schwupps, sprangen sie beide in den ICE nach Hannover. Dort angekommen, sprangen sie hinaus, rannten sehr sehr lange durch die Stadt und fanden schließlich am Maschsee ein schattiges Plätzchen. Dort machten sie einen Wellnessstag am Ufer und schauten den dicken wohlgenährten Karpfen zu.

Pussy Rosaschwanz gefiel es außerordentlich, hatte sie doch schon eine Unterkunft für sich in einem nahegelegenen Quetschmünzautomaten entdeckt. Also trennten sie sich.

Der Froschkönig hatte gehört, das es im Sprengelmuseum australische Ethno-Artbilder ausgestellt werden und da musste er unbedingt hin.

Schamanische Bilder hatten es ihm ohnehin angetan. Er glaubte an die weiße Frau Mamiwata, die Nixenfrau aus dem Meer. Und waren doch auf den Bildern überall waldgrüne Punkte oder Striche zu sehen. Die vorher eingenommenen Pillen hatten erhebliche Nachwirkungen. Es war ihm etwas schwummerig, sodass er einfach umkippte und in eine Kiste stürzte. Diese Kiste klappte zu und wurde morgens auf einen LKW verladen. Zufällig mit dem Ziel Wendland.

Im Wendland wollte nun der irgendwie illegal eingereiste und geflüchtete Froschkönig,

den vor Ort herrschenden Froschkönig um Asyl bitten, aber er wurde als " Trittbrettfahrer " beschimpft und abgewiesen. Nun hatte der Froschkönig aber ein gewaltiges Problem. Drohte er doch nach Timbuktu abgeschoben zu werden, wo er den Austrocknungs- und Hungertod erwarten konnte. Somit musste er schleunigst untertauchen. Damit er nicht erkannt werden konnte, lies er sich auf dem ganzen Körper in schwarzweißem niedersächsischen Flecktarn tätowieren.

Er kannte niemanden, der ihm hätte helfen können, so mußte er auf der Hut sein und untertauchen. Sein Dialekt unterschied sich schon erheblich von den ansässigen Froschkönigen, also tat er so, als ob er stumm wäre. Durch zusätzliche Aussagen hätte er sich ohnehin verheddert.

Ein Junghuhn namens Kerstin gab ihm Reiseproviant mit, in Form von grünen Eiern. Und so kam es, das er sich wieder nach Hannover aufmachte. Zu Fuß, durch jedes Gestrüpp, wo er sich seinen waldgrünen Mantel ziemlich ramponierte und beinahe seine, in der Tasche versteckte Königskrone verlor. Unterwegs bemerkte er , das er sich in Pussy Rosaschwanz verliebt hatte. Er musste unbedingt zu ihr und sie bitten seine Frau zu werden. Ihm war auch egal, das er dadurch nie mehr sich zurückverwandeln und erlöst werden konnte. Durch diese nicht gleichartige Verbindung musste er auf Lebenszeit nur ein Froschkönig bleiben, aber was zählt alles Geld und Gold dieser Erde bei der Liebe. Nichts.

Ihm war das alles egal, er wollte nur seine geliebte Pussy und nichts anderes.

Wochen später klopfte er zerzaust, wie ein Landstreicher an ihrem Eingang und bat um Einlass. Ja, er wurde freudig begrüßt. Pussy Rosaschwanz sprang ihn sogar vor Freude an, ging aber sofort wieder auf Abstand, da er etwas zu streng für empfindliche Mäusenasen roch.

Nach einem ausgiebigen Bad im Maschsee, schmiss er sich vor sie hin und hielt er um ihre Hand an. Pussy Rosaschwanz war so begeistert von seiner offenen und ehrlichen Art, das sie nicht anders konnte, als ja zu sagen.

Beim küssen verhakten sich ihre Zähne so sehr ineinander, dass eine Zahnkrone von Pussy Rosaschwanz abbrach und auf den Boden stürzte. Komischerweise tat ihr nichts weh und die Zahnkrone zerschellte nicht in Tausend und ein Stückchen, sondern sie blinkte und blitzte und verwandelte sich innerhalb weniger Minuten in eine prunkvolle mit Rubinen besetzte wunderschöne Königskrone.

In der Krone befand sich ein Zettel, worauf stand, das diejenige, die diese Krone in ihrem Besitz hat, ab sofort den Titel: " Säggsische Staatskrone " tragen darf und zum Dresdner Königshaus gehört.

Beide staunten nicht schlecht, mussten sie doch nun nicht mehr untertauchen und am Rande vom Existenzminimum leben oder wie sonst einen Marktkauf überfallen.

Durch Zufall entdeckten sie ein Schiff der Donau-Dampf-Schiffahrt-Gesellschaft und starteten eine romantische Hochzeitsreise nach Dresden.

Dort wurde aus dem ehemals steirischen Froschkönig mit waldgrünen Zaubermantel und jetzt Ganzkörper tätowierten Schwarzweißbunten, ein Froschgönisch der säggsischen Staatskrone.

Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch glücklich und zufrieden bis ans Ende ihrer Tage.